

MEDIENPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

Von Antje Knapp © doxs!

KËNGA E PËLLUMBIT / DAS LIED DER TAUBE

Eneos Çarka, BE 2021, 16 Min.



Alter: ab 16 Jahren

Themen:

Familiengeschichte, Umgang mit Erinnerungen, emotionales Überleben, Distanz und Nähe, Eingriff von Politik ins Private, Individuum und Gesellschaft, Faschismus/ Kommunismus, autoritäre Systeme, Albanien, Heimat, dokumentarisches Arbeiten, Filmsprache

Kurzbeschreibung:

Jeden Morgen wird der Filmemacher vom Gurren einer Taube geweckt. Als er das Tagebuch seines Urgroßvaters liest, erfährt er: Auch dieser hatte regelmäßig Gesellschaft von einer Taube – vor dem Fenster seiner Zelle in einem albanischen Gefängnis. Eine Gedankenkette setzt sich in Gang. Über eine tragische Liebesgeschichte in Zeiten der Diktatur, über die Fallstricke der Erinnerung und über die Freiheiten des Erzählens. „Ich bin überzeugt davon, dass die Taube, die mich besucht, dieselbe ist, die meinen Urgroßvater begleitet hat.“

Arbeitsblatt 1: Mögliche Fragestellungen für ein Filmgespräch

1. Wir hören im Film die *Off-Stimme* des Filmemachers, das heißt, wir hören ihn, er erscheint aber nicht im Bild. Er erzählt uns Teile seiner Familiengeschichte.

Er liest aus dem Tagebuch seines Urgroßvaters den Absatz über Louise. Wer ist Louise?
Was erfahren wir über die Lebensgeschichte von Louise?
Ihre Kinder sind ohne Louise aufgewachsen. Wer hat dies entschieden?
Warum haben sie nach dem späteren Wiedersehen nicht weiter Kontakt gehalten?
Schließlich sagt der Filmemacher, es gäbe gar kein Tagebuch. Warum erfindet er diese Zeilen?

2. Während wir die Stimme des Filmemachers hören, sehen wir Gesichter, die einfach in die Kamera blicken, aufgenommen mit einer alten Super-8 Kamera.

Was sind das für Menschen? Haben sie etwas mit der Familie des Filmemachers zu tun?
Warum sehen wir immer wieder die gleichen Bilder?
Was verändert sich aber an den Bildern?
Was hat die *Off-Stimme* des Filmemachers mit diesen Bildern zu tun?



3. Der Film handelt vom Erinnern. Der Filmemacher sagt über seine Urgroßeltern: „I wish he had a picture of her and she had a picture of him, so that they could remember one another. But they never had.“

Warum wünscht sich der Filmemacher, dass sich die beiden aneinander erinnern hätten?
Könnt ihr euch vorstellen, dass eine Mutter ihre Kinder oder ein Mann seine Frau vergisst?
Das Foto der Urgroßmutter am Ende des Films ist ein Wendepunkt in der Geschichte. Sie hat es an ihre Enkelin, die Mutter des Filmemachers, geschickt. Was erzählt dieser Brief mit der Fotografie über die Erinnerung der Urgroßmutter?
Was hat das Erinnern mit dem Leben und das Vergessen mit dem Sterben zu tun?

4. Der Titel des Films ist DAS LIED EINER TAUBE und er beginnt mit dem Besuch einer Taube am Fenster des Filmemachers.

Was hat die Taube mit dem Film zu tun?
Warum verbindet sie den Filmemacher mit seinem Urgroßvater und der Urgroßmutter?
Stellt Vermutungen darüber an, wie der Filmemacher auf die Idee zu seinem Film gekommen ist. Was könnte der ausschlaggebende Punkt gewesen sein?



Arbeitsblatt 2: Praktische Arbeitsaufträge

1. Albanien

Der Filmemacher von DAS LIED EINER TAUBE, Eneós Çarka, ist in Albanien geboren und aufgewachsen. Sammelt zunächst in einem gemeinsamen spontanen *Brainstorming*, was ihr über dieses Land wisst, das heißt, wo Albanien eigentlich liegt, ob es ein großes oder kleines Land ist, wie die Hauptstadt heißt, welche geschichtlichen Ereignisse das Land geformt haben (z.B. Regierungsformen, Konflikte, Kriege) und welche Stärken und Schwächen das Land aktuell hat.

Anschließend könnt ihr in einer gemeinsamen Recherche ins Detail gehen:

- Der Regisseur spricht davon, dass sein Urgroßvater während der Diktatur im Gefängnis saß. Findet heraus, von welchem Diktator die Rede ist. Von wann bis wann war er an der Macht?
- Der Filmemacher erzählt weiter, dass seine Urgroßmutter Italienerin war, sie das Land verlassen musste und von ihren Kindern getrennt wurde. Als sie sich 20 Jahre später mit ihrem Sohn wieder traf, war es beiden klar, dass eine weitere familiäre Beziehung zwischen ihnen vom Regime nicht geduldet werden würde.

Welche komplizierte Geschichte verbindet Albanien und Italien?

Was haben die Begriffe *Kommunismus* und *Faschismus* damit zu tun?

Wann waren sogar deutsche Truppen in Albanien?

2. Meine Familie

Erstellt euren eigenen Familien-Stammbaum mit dem Vordruck auf Seite 4. Führt dazu ein Interview mit einem*r Familienangehörigen durch. Ihr könnt gerne Notizen hineinschreiben, weitere Personen hinzufügen oder unbekannte Personen weglassen. Macht euch den Stammbaum eigen – er erzählt euch, wo ihr herkommt. Fragen für das Interview könnten in etwa folgende sein:

- Wer sind / waren meine Eltern, Großeltern und Urgroßeltern?
- Wie hießen die länger Verstorbenen? Wann haben sie genau gelebt?
- Welche äußeren Lebensumstände haben ihr Leben geprägt?
- Gibt es Fotografien von ihnen?
- Was sind / waren sie für Menschen? Welche Träume, Probleme, Aufgaben haben sie in ihrem Leben beschäftigt?
- An welchen Wohnorten haben sie gelebt, wo haben sie sich heimisch gefühlt?



Mit dem Familien-Stammbaum in der Hand könnt ihr anschließend darüber nachdenken, in wie weit ihr euch selbst mit euren Vorfahren verbunden fühlt. Gibt es Ähnlichkeiten zwischen euch und einem Familienmitglied in Bezug auf das Aussehen, Vorlieben oder Verhaltensweisen? Was hat euch bei eurer Recherche überrascht?

Arbeitsblatt 3: Filmsprache



1. Wiederholung

In Filmen werden Bilder und Sequenzen äußerst selten wiederholt, und wenn dies doch geschieht, dann aus *dramaturgischen* Gründen, also um den Filminhalt zu unterstreichen. In *DAS LIED EINER TAUBE* sehen wir immer wieder die gleichen Bilder, jedoch geht mit ihnen eine Veränderung vor.

- Beschreibt die Veränderung der Bilder.
- Das Thema des Filmes ist die Erinnerung. Wie hängt die Veränderung der Bilder mit diesem Thema zusammen?
- Warum macht es im Zusammenhang mit dem Thema des Films Sinn, die gleichen Bilder mehrere Male zu wiederholen?

2. Zerstörung

Die Veränderung der Bilder geht bis zur Vernichtung. Die Zerstörung der Aufnahmen ist Teil des Entstehungsprozesses des Films. Wir betrachten die abstrakten Formen, die die Flamme auf das *Zelluloid*, also das Filmmaterial zaubert, dabei ist eindringliche Klaviermusik zu hören.



Stellt Überlegungen zu folgenden Fragestellungen an:

- Warum nimmt der Regisseur die Bilder für diesen Film auf dem für die 1970er Jahre typischen Super-8 Material auf, wenn er doch eine modernere digitale Kamera verwenden könnte? Recherchiert dazu die typischen Eigenschaften und Probleme des Zelluloid-Materials (z.B. unter <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/z:zelluloid-2492>)
- Aus dem Tagebuch des Urgroßvaters zitiert der Regisseur folgenden Satz: „Pictures can not replace memories, so I prefer not having one.“ Anschließend sagt er, das Tagebuch gäbe es gar nicht. Dazu zeigt er uns Filmbilder, die er noch beim Zeigen zerstört. Welche Gedankengänge könnten den Regisseur bei der Entstehung des Films begleitet haben?
- Sind Fotos hilfreich, um sich zu erinnern, oder eher störend? Welchen Unterschied könnt ihr feststellen, in der Erinnerung an Ereignisse, die ihr fotografiert habt, zu solchen, von denen es keine Aufnahmen gibt? Was bedeuten Fotos für euer Leben und wie verwendet ihr sie (Fotoalben, Profilbilder, Instagram, ...) Könnt ihr euch euer Leben ohne Fotografien vorstellen? Was wäre anders?